

Making of ... wie entsteht das meisterhafte Porzellan von Stefanie Hering

-1-



Am Anfang steht der Entwurf. Die Entwicklung einer neuen Form entsteht erst einmal auf dem Papier. Allerdings ist Stefanie Hering selbst eine ausgebildete Keramikmeisterin und mit ihrer langjährigen Erfahrung experimentiert sie selber mit dem Material. Dabei geht sie oft neue Wege und lotet die Grenzen des handwerklichen Prozesses bis ins letzte Detail aus. Der schmale Grad zwischen perfektem Design, sinnvoller Funktion und machbarer Herstellungstechnik ist jedes Mal eine willkommene Herausforderung für die Designerin, die sie immer wieder aufs Neue in perfekter Weise meistert.

Die Grundlage für alles ... die edle Biskuit-Porzellanmasse. Aus einer Mixtur von Feldspat, Quarz und Kaolin entsteht in den Händen der erfahrenen Former die exklusive Masse, die je nach Produktart in unterschiedlichen Konsistenzen hergestellt wird. So brauchen Schalen und Teller, die auf der Töpferscheibe entstehen, eine ton-artige Masse. Für hohle Formen und Gefäße jedoch, muss die Masse verflüssigt werden. Hier zählt nicht nur ein definiertes Mischungsverhältnis, sondern die geübte Hand von erfahrenen Meistern.



Die Negativ-Form. Voluminöse und außergewöhnliche Formen werden in teils mehrteiligen Negativformen gegossen. Dazu werden die Formen aus Gips so zusammen gefügt, dass keine Flüssigkeit mehr entweichen kann. Danach wird die erhitzte und verflüssigte Porzellanmasse in die Form eingefüllt. Das Material der Form entzieht der Masse das Wasser und die Feuchtigkeit und verdichtet dadurch das Porzellan, dass sich nun innen an die Gipsform anlegt. Nach einer längeren Trocknungsphase wird das gegossene Objekt der Form entnommen und danach per Hand bearbeitet und veredelt. Danach wird das Gefäß im Ofen gebrannt.

Die Ur-Form. Wie vorher beschrieben, werden die exklusiven Objekte und Serviceteile in Gipsformen gegossen, die dann bei jedem Gussvorgang Wasser aus der Porzellanmasse aufnehmen. Dadurch kann die Form nur ca. 40 Mal genutzt werden. Danach muss anhand der Urform wieder eine neue Gipsform erstellt werden. Dies geschieht extrem aufwendig per Hand und muss von erfahrenen Meistern extrem präzise durchgeführt werden. Die entsprechenden Urformen selbst sind dadurch die Basis und Grundlage einer jeden Kollektion.



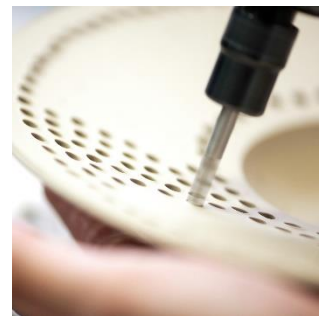
Making of ... wie entsteht das meisterhafte Porzellan von Stefanie Hering

-2-



Biskuit-Porzellan. Das zentrale Markenzeichen von Stefanie Hering ist die Verwendung von reinem Biskuitporzellan. Mit seiner sanften und matten Oberfläche ist es Porzellan in seiner Urform. Ohne Glasierung wirkt es verletzlich und fragil und es scheint äußerst problematisch zu reinigen. In Wirklichkeit dagegen ist es dichter, härter und fester als glasiertes Porzellan. Es bietet deutlich mehr Widerstand gegen Kratzer und Abrieb. Da es bei ca. 1.400°C gebrannt wird, schließen sich dabei alle Poren, das Material verglast und keinerlei Schmutz kann mehr eindringen. Biskuit ... das edelste Porzellan in seiner edelsten Form.

Handarbeit pur. Nach dem Guss sind die Formen und Objekte von Stefanie Hering noch lange nicht fertig. Im Gegenteil ... oft fängt die aufwendige und langwierige Handarbeit erst an. Bei der Serie „Cielo“ beispielsweise werden per Hand Löcher in verschiedenen Größen in das vorgeformte Porzellan geschnitten bzw. gestanzt. Trotz der freien Wahl müssen die Löcher dennoch in gleichmäßigen Abständen gesetzt werden und gleichzeitig darf dabei die Stabilität des Materials nicht leiden. Eine Gradwanderung, die nur für geübte Hände geeignet ist.



Farben und deren Formen. Was wären viele Kollektionen von Stefanie Hering ohne Farbe und deren Formen auf dem Porzellan. Gerade das Aufbringen der Farbe erfordert allerhöchste Kunstfertigkeit und jahrelange Ausbildung und Erfahrung. Vor allem beim Malen auf Biskuit-Porzellan darf kein Fehler unterlaufen, da eine Korrektur kaum mehr möglich ist. Darüber hinaus ist auch ein enormes Wissen über die Chemie der Farben notwendig. Eine Vielzahl von Farben verändern durch das Brennen bei hoher Temperatur ihr Aussehen zum Teil ganz erheblich. Hering Berlin steht eben für allerhöchste Kunstfertigkeit.

Nur das Perfekte zählt. Von der Entstehung bis zur Fertigstellung begleitet allerhöchste Handwerkskunst jeden einzelnen Arbeitsschritt. Vom richtigen Anmischen der Porzellanmasse über das perfekte Drehen des Tellers in der Formerei, die extrem aufwendigen Beschichtungen und Dekorarbeiten bis hin zur Veredelung und dem Finish ... alles passiert bei Hering Berlin in traditioneller Handarbeit durch wahre Meister ihres Faches. Und bevor die edlen Teile in eigens entwickelten, stoßsicheren Verpackungen versendet werden, überprüfen strenge und geschulte Augen jede Stelle eines Objektes ... nur das Perfekte erhält den Stempel.

